

⊕ treffende Einordnung in die Epoche

⊖ Bezug unklar

⊕ überschaubare Wiedergabe

⊖ nicht belegbar

⊕ inhaltliche Durchdringung

⊖ unaufgeklärter Widerspruch

⊖ Bezug unklar

Sb/Bgr

Egr

Der vorliegende Auszug aus dem 5. Kapitel des im Jahre 1882/1883 von Theodor Fontane ver-
"Krankungen, Wundungen"
öffentlichten Romans „Aus dem Leben der Erika“
des poetischen Realismus, handelt von einem Ge-
spräch zwischen zwei liebenden unterschiedlichen
Standes. Es kommt auf, dass sie bald getrennt
werden würden, um den adligen Offizier einer
Frau seines Standes zu überlassen.

Der Auszug wird mit der Beschreibung einer roman-
tischen, schönen Atmosphäre eingeleitet, während
sich die bürgerliche Zene an die Brust ihres
adligen Geliebten namens Botho schmiegt.

Nach der Ruhe folgt eine Erzählung Bothos von
seiner Kindheit und den Momenten mit seiner
Mutter auf dem Feld. Hierbei wird der Leser über
ein harmonisches Verhältnis aufgeklärt, welches
aber von Schlägen der Mutter geprägt war.

Anschließend wird das Verhältnis zenes zu der
Mutter ihres Geliebten deutlich. Obwohl sie der
Frau noch nie begegnet ist, ^{*1} gibt sie zu, Angst vor
ihr zu haben, versichert aber, die Liebe nicht zu
verraten. Zudem stellt zene sich eine um das
Glück ihrer Kinder besorgte Mutter vor, wobei sie auf
das Problem der heimlichen Liebe kommt.

^{*1} und sich deshalb im späteren Teil der Gespräche
nur ein vages Bild machen kann

Gene ist sich der Tatsache bewusst, dass Botho sie verlassen werden muss. Dieser aber verweigert, das Thema, obwohl Gene der Wahrheit ins Gesicht sehen möchte, weiter zu besprechen.

Das ernste Gespräch wird am Ende von einem Feuerwerk und der Kälte, die Gene übermannt, beendet.

Theodor Fontane verwendet als poetischer Realist eine zum Teil ästhetisierende Sprache, die die Beschreibung der Wirklichkeit nahe bringt, die Schattenseiten aber als schönen Defekt darstellt und diese somit verdrängt. In dem vorliegenden Auszug seines Romans stellt der Autor zwei Persönlichkeiten gegenüber, die die Wirklichkeit auf unterschiedliche Art und Weise wahrnehmen möchten.

Gene genießt die gemeinsame Zeit mit ihrem Geliebten ^{und} schaut auf das „Elefantenhaute“, das in dem niederströmenden Silberlichte noch phantastischer aussah, als gewöhnlich“ (Z. 18.). Allerdings richtet sie sich

wieder auf, auf den Armen ihres Geliebten, „wie von einem Traum, der sich doch nicht fassen ließ“ (Z. 6).

Beogen hierauf wird im weiteren Verlauf des Gesprächs deutlich, dass Gene neben der romantischen Seite auch eine Ernste, „Helle“ und „Fernsichtig[e]“

(Z. 48) hat. Im Kontrast hierzu steht Botho, der das ernste Problem der Liebe, dass sie von unterschiedlichem Stand sind, verdrängt (vgl. Z. 44). Er kann es nicht ertragen, wenn Gene so pessimistisch bzw.

realistisch von ihrer Zukunft spricht und versucht, Z

Gr Z

⊕ Pragmatismus Lenes erfasst

⊕ korrekte Inhaltsangabe

⊕ zahlreiche Aspekte der Interpretation umfasst

⊕ klare Hypothese

⊕ Leben im Augenblick als Aspekt erkannt

⊕ gelungener Zitatensatz

⊖ Ausdeutung fälsch

fZ

⊕ Antithetik erkannt

⊕ treffliche Aussage

⊖ Ausdeutung fehlt

⊕ Körperliche Züchtigung erkannt mit
Idealisierung durch Botho M

⊕ treffend

⊖ Ausdeutung fehlt S.o.

⊕ Ästhetisierung als Epochenmerkmal
erkannt W

⊖ Ausdeutung fehlt

⊕ Einleitung um Epochenmerkmalen
Zerlegt

⊕ Aussagen zur Erzähltechnik
Zerlegt

③

ihr das Thema auszureden (vgl. Z. 49, vgl. Z. 70).
Der adlige Offizier spricht lieber von den politi-
schen Aspekten und betitelt seine Liebste als
„eine kleine Demokratie“, die sich „jedes Freund-
liche Wort nur so von der Seele [ringt]“ (Z. 248.).
Aber nicht nur die Beziehung zu Adele wird von
Botho schön dargestellt. Ebenso die Tatsache,
dass seine Mutter ihn mit ihrer „raschen Hand“
(Z. 158.) ^(Z. 19) schlägt, verändern seine positiven und „sen-
timentalen“ Erinnerungen nicht. Er beschreibt seine
Mutter daher als eine „kleine Frau mit lebhaft-
en schwarzen Augen“ (Z. 30), was sie nicht furchter-
regend wirken lassen. Somit reagiert Botho
auf die Aussage Adens, die habe Angst vor
der Mutter, verständnislos mit den aufeinanderfolgenden
Fragen „Furcht? Wie das? Warum, Adele?“ (Z. 18).
In Fontanes Aussage ist daher auch auffällig, dass
eine Ästhetisierung vorgezogen wird, so -
dass Adele die Tatsache, dass Botho sie verlassen
wird, mit den Worten „aber wegfliegen würdestu“
(Z. 47) umschreibt. Der weiteren lässt sie sich vom
ernsten Thema ablenken, wenn sie ihre Meinung
bereits geäußert hat und lässt eine Vertiefung nicht
zu (vgl. Z. 56, Z. 41, 72).

Der poetische Realismus in Deutschland grenzt sich
insofern von dem realistischen europäischen Realis-
mus ab, als dass die Wirklichkeit ästhetisierend
dargestellt wird, indem Schattenseiten verschönert
werden. Fontane verwirklicht diese Merkmale in

seinem Roman mit bildlicher Sprache und Vergleichen.

Das „niedeleukströmende Silberlichte“ (2.2) veranschaulicht die Schönheit des Ausblicks und entwickelt gleich zu Anfang eine positive Atmosphäre, die auch durch ein ernstes Thema nicht getrübt werden soll. Mit dem Vergleich „wie ein Traum, der sich doch nicht forthalten ließ“ (2.6), wird ein Bezug zum weiteren Verlauf hergestellt, denn Lene beginnt schon hier, ernst zu werden, wie sie auch die Beziehung als einen Traum sieht, aus dem beide aufwachen werden. Zudem deckt Lene auf, dass die Mutter von Botho sich lediglich um ihr Kind sorgt und deshalb eine Frau „in Bereitschaft hält“ (2.38). Darauf möchte Botho ~~traurig~~ antworten,

was Lene unterbricht. Sie weist auf das Glück der Momente hin und möchte über die Zukunft nicht nachdenken (vgl. 2. 40ff.). Dies steht im Gegensatz zu ihrer eigentlichen Verhaltensweise. Man stellt hier also konträre Persönlichkeit fest. L. Zum Schluss wird Lene

wieder sehr ernst und bedauert, dass „ihr ja nur Euch und euren Klub und euer Leben [kennt]“ (2. 68f.), wobei sie in der 2. Person Plural spricht und damit auf die Männer im Allgemeinen verweist. Eine ähnliche Situation entsteht zuvor, wobei Botho dabei anmerkt, dass die Frauen „immer danken“, sie [seien] die Hauptsache“ (2. 34). Hier wird deutlich, dass die liebenden Personen kluge, vorurteilshafte Vorstellungen der jeweils anderen Geschlechter haben, sodass Lene „das arme bürgerliche Leben“ (2. 69) be-

⊕ Aufklärung der Bildlichkeit

⊕ korrekte Deutung

⊕ Leben im Augenblick

⊖ unklar

⊕ Antithetik Lenes bekannt

⊕ mögliche Deutung

AW

W

⊖ Kontextisierung fehlt

⊖ unerläutert

⊕ treffendes Fazit

⊖ ⊖ Dialog verläuft / Gespräch
Raum analysiert

⊖ ⊖ sprachliche Analyse Raum
vorhanden

mitteilt. Dieser mögliche Streitgrund wird aber^{*2}
in dem vorliegenden Ausgang aus Ärztungen, Wirkun-
gen" ist es dem Leser möglich, viele Aspekte
der Beziehung von Jene und Botho, sowie der
einzelnen Personen und der gesellschaftlichen
Umstände zu erkennen. Der Roman hat also
sowohl aufklärerische (Jene) und stärkerisch,^{*3}
(Botho) züge, als auch der Epoche entsprechend
realistische züge, die durch die ästhetische und trotz-
dem wirklichkeitsbezogene Darstellung nachge-
wiesen werden können. Theodor Fontane gelingt
es, mithilfe zwei unterschiedlicher charaktere, ei-
ne zweistufige Situation einer leidenschaftlichen
Liebe, eingeschränkt durch gesellschaftliche Normen, romantisch
und doch realistisch darzustellen.

*2 nicht aufgegriffen, sodass die Atmosphäre bestehen
bleibt.

*3 drückerische

2) Friedrich Schiller thematisiert in seinem bürgerlichen Trauerspiel „Kabale und Liebe“ aus dem Jahre 1783/1784, genau wie Fontane in „Irrungen, Wirrungen“, eine Liebe zwischen zwei Personen unterschiedlichen Standes. Die bürgerliche Luise und der adlige Ferdinand führen eine Beziehung, die an den gesellschaftlichen Normen der damaligen Zeit scheitert.

Z (2x)

⊕ Gemeinsamkeit benannt

Luise, vergleichbar mit der bürgerlichen Zene aus „Irrungen, Wirrungen“, realisiert früh, dass die Liebe keine Chance gegen die Macht der Aristokraten, Vater Ferdinands, hat.

⊕ Bezug hergestellt

Ferdinand ist ein adliger junger Mann, der sich dem Willen seiner Väter widersetzt und trotz seines Mutes, sich über alle gesellschaftlichen Normen hinwegzusetzen, an seiner eigenen Überheblichkeit und Eifersucht scheitert. Er weist alle Bedenken ab und stellt in einer egoistisch-metaphorischen

Bgr

⊕ treffende Charakterisierung

sprache immer wieder Besitzansprüche an sie. Ferdinand ist insofern mit dem adligen Botho vergleichbar, als dass für beide nur die Liebe

A/Stil

zählt und sie die Gefahren und Probleme von sich weisen.

⊖ undifferenzierte Darstellung

Während Ferdinand aber die Bedenken seiner Geliebten verdrängt und eine Kommunikation zwischen beiden ausgeschlossen ist, ist zwischen

A/Wh.

Botho und Zene eine Diskussion erkennbar, die zwar kein Ende zu finden scheint, aber trotz der unterschiedlichen Redeanteile auf Augenhöhe anzuheben ist.

⊕ mögliche Aussage

Des Weiteren ist festzustellen, dass Schiller

Bpr ⊕ Benennung einer Gemeinschaft
in der Figurenkonstellation

⊕ Familie als Repräsentant des
herrschenden Systems

⊖ Aufgabenstellung nicht
beachtet

⊖ unrelänt

⊖ unrelänt

Z

in seinem Drama ähnliche Personenkonstellationen
erschaffen hat, wie Fontane in seinem Roman.

Im Mittelpunkt stehen die Liebenden Ferdinand
und Luise bzw. Botho und Lene. Ihre Liebe wird
von der Umgebung eingeschränkt. Diesen Einfluss

R

teilt sich zum einen ein Elternteil, der Präsident in
„Kabale und Liebe“ und die adlige Mutter in
„Urungen, Urungen“, zum anderen eine von diesem
Elternteil ausgesuchte Frau, die vor Augen führt,

Z

dass die Liebe endlich ist und zudem die Gesellschaft
mit ihren Normen, die vorgeben, dass eine
ständeübergreifende Beziehung nicht möglich ist.

Bpr

Man erkennt hier also, dass der Konflikt der Stän-
deordnung bis in den Realismus gereicht hat und
wichtiger Stoff für die Autoren und ihre Werke

war. Diese wollten die Gesellschaft häufiger auf ihre
Fehler hinweisen und verständlich machen, dass die
Liebe stärker sein muss als die Standesgrenzen.

Zudem hat Schiller zwei bzw. mehrere Persönlich-
keiten mit unterschiedlichen Lebens- und Liebesauffas-
sungen, die sich gegenüber stehen, erschaffen.

R

Wichtig für diesen Vergleich sind in „Kabale und
Liebe“ Ferdinand und Luise. Beide lieben sich, schei-
tern aber an fehlender Kommunikation, da Ferdi-

mand Luise nicht zuhört und nur auf ihre Liebe
zu ihm fixiert ist. Luise kann an dieser Liebe nicht
mehr festhalten, weil sie mit ihrer Angst vor der Zu-
kunft alleine ist und Ferdinand sie mit
seiner Liebe von sich wegdrängt. Luise wird dabei

ausklärerisch dargestellt, während Ferdinand dem Ideal der Sturm und Drang entspricht.

⊖ unerläutert

Fontane zeigt in ihrem Verhalten, ebenso wie die, aufklärerische Charakterzüge auf, während Botho nicht über ernste Dinge nachdenken möchte und die Liebe allein für ihn im Vordergrund steht. Er hat somit Merkmale des Sturm und Drang.

Epr

Z

Z

⊖ Beleg fehlt

⊖ Fehldarstellung

S.o.

Die Sprache der beiden Werke weist allerdings einen besonders wichtigen Unterschied auf. Während Schiller vor allem für Ferdinand eine metaphorische Sprache verwendet, durch die er z.B. zum Ausdruck bringt, dass er die Abgründe, in die die Zukunft führen scheint, als Brücken nehmen möchte und sich immer zwischen das Schicksal und die Liebe zu stellen wagen wird. Fontane aber macht kaum Gebrauch einer bildhaften Sprache, sondern stellt die wirklichen Gegebenheiten so dar, wie sie sind und schreibt Botho lediglich einen Charakter zu, der diese Wirklichkeit durch Kopfschütteln (vgl. Z. 44) von sich abweist.

⊕ mögliche Aussage

Sb/Epr

W

⊖ Fehldarstellung

Z

Unter Berücksichtigung der zuvor erarbeiteten Aspekte in Hinblick auf den Inhalt, sprich, d. Personen, ihre Verhältnisse und die Gesellschaft, ist „Kabale und Liebe“ ein Modellcharakter zuzuschreiben. In sprachlicher Hinsicht allerdings ist ein klarer Unterschied zu erkennen, der besonders auf betöhllicher Ebene hervorsteht. Dieser Unterschied ist auf die Epoche, also den zeitlichen Unterschied

Epr W

Z

⊕ korrekte Zurechnung

Untersuchendes Erziehungswissenschaftliches Institut

Aufgabenstellung

1. Interpretieren Sie den Auszug aus dem 5. Kapitel von Theodor Fontanes Roman „Irrungen, Wirrungen“.
2. Prüfen Sie – ausgehend von Ihren Interpretationsergebnissen –, inwiefern Friedrich Schillers bürgerliches Trauerspiel „Kabale und Liebe“ Modellcharakter für den vorliegenden Romanauszug hat.

Gewichtung der Aufgaben:

Aufgabe 1: 70%

Aufgabe 2: 30%